

seine Gedanken: Über den weiß rinnenden Guß und über das elektrische Licht, über die Buchen und Tannen, über Regen und Sonnenschein. Und über die dazu gehörenden Menschen. Und sicher ist es innerlich seiner Umwelt Herr geworden und hat sich auf alles einen Vers gemacht. Sonst hätte es nicht die klaren Kinderaugen. Das ist es: Seine Welt meistern. Sei so klug und wissend, wie du willst: So du der Dinge um dich nicht Herr wirst, werden sie Herr über dich, zermürben dich und geben dich den Winden.

Im Wandern wächst die Sehnsucht, daß die Nebelmilch zu Wolkenballen gerinne. Es ist die angeborene Sehnsucht nach der Sonne. Auch ihrer mußt du Herr werden. Wenn der Vormittag immer weiter schreitet und der Nebel teilt sich nicht, verfilzt sich immer dichter zu einer grauen, von Horizont zu Horizont gespannten Decke, die sich mit dem Licht von oben egoistisch vollsaugt und davon nur eintönig weiss wird, von einer faulen satten Weisse, dann darf man sich dadurch die Stimmung nicht verderben lassen. Man zündet seine inwendigen Reservesonnen an, alte und neue, und läßt sie leuchten und wärmen. Wer das nicht kann, soll nie allein auf Wanderschaft gehen.

Unter dem Schreiben vagiren meine Gedanken oben zwischen Oesling und Our. Der Weg geht flach über die Höhe, auf das Tal zu, dessen Einschnitt man lange nicht sieht, aber ahnt. Bracken läuten in den Hecken man sieht auch wohl durch den Gebüschaum von einem